

Jahre 1168 die Gebeine Hemmas entdeckt worden seien. Ostrofrancus behauptet, dies „in pervetusto exemplari“, „in vetustissimo libro“ gelesen zu haben⁴⁵). So leichtfertig, wie immer geschehen⁴⁶), darf dieser Hinweis aber nicht hingenommen werden. Vor allem muß zu denken geben, daß Aventin davon nichts berichtet. Denn es ist unglaublich, daß Aventin, der die Emmeramer Bibliothek mit großzügiger Unterstützung durch Abt Erasmus Münzer so gründlich durchforstet hat, daß ihm selbst das unscheinbare Fragmentum de Arnulfo duce nicht verborgen blieb⁴⁷), eine derart wichtige Quelle entgangen sein sollte, die Ostrofrancus, der im übrigen keinen einzigen Neufund vorweisen kann, gekannt hätte⁴⁸). Schon die in Superlative gekleidete Altersangabe der vorgezeigten Quelle legt den Verdacht nahe, daß hier ein humanistisches Scheinzitat vorliegt, vergleichbar den fiktiven Geschichtsschreibern Hunibald und Meginfrid, mit denen Johannes Trithemius dem Kloster Hirsau eine glanzvolle Vergangenheit verschaffen wollte⁴⁹). Ostrofrancus konnte eine derartige Hilfe an einschlägiger Stelle gut gebrauchen, weil es ihm hier darum ging, im soeben entbrannten, wohl durch die Entdeckung der Chronik Hermanns von Reichenau einerseits⁵⁰) und des Obermünsterer Karlsdiploms andererseits⁵¹) entfachten Streit um das Hemmagrab den Obermünsterer Anspruch zu übertrumpfen. Der Verdacht liegt nahe, daß St. Emmeram im Kampf gegen Obermünster entsprechend humanistischer Eigenart einen Quellenfund fingiert hat. Aber selbst wenn Ostrofrancus hier ein Schriftstück des 12. Jahrhunderts vorgelegen hätte, wäre damit nur belegt, daß 1168 ein Grab entdeckt worden war, das man als das Hemmas ansah oder ausgab. Bei Ostrofrancus wird kein einziges Indiz deutlich, das diesen Anspruch glaubhaft machen könnte. Die archäologische Bestätigung der Annales Fuldenses steht somit noch aus. Der Versuch, aus einer Quelle des 16. Jahrhunderts über ein angebliches Zwischenglied

⁴⁵) Bayerische Staatsbibliothek München, clm 14869 fol. 221r; clm 14873 fol. 138v; Leiding er, Bruchstücke S. 36—42.

⁴⁶) Leiding er, Bruchstücke S. 21, 52.

⁴⁷) A v e n t i n, Annales ducum Boiariae (wie Anm. 7) 2 S. 659.

⁴⁸) Zu Ostrofrancus: Otto Kronseder, Christophorus Hoffmann genannt Ostrofrankus (1899); Walter Ziegler, Das Benediktinerkloster St. Emmeram zu Regensburg in der Reformationszeit (Thurn und Taxis-Studien 6, 1970) S. 178—190.

⁴⁹) Klaus Arnold, Johannes Trithemius (1462—1516) (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 23, 1971) S. 167—179.

⁵⁰) A v e n t i n (wie Anm. 7) 1 S. 604.

⁵¹) MGH DD K III. nr. 157 Vorbemerkung; Leiding er, Bruchstücke S. 19.